

## Blick in die Woche: KW 46 2020/21

Liebe Solawistas,

Langsam herrscht Leere auf den Feldern und Fülle im Lager. Wir erleben schon die ersten leichten Nachtfroste und so ist es umso behaglicher, dass wir Chinakohl, Sellerie, Kohlrabi und co. in der warmen Sicherheit von 3 Grad im Kühlcontainer haben. Früher liefen zum Martinstag die Pachtverträge der Bauern aus und so war es die Regel, dass die Äcker bis dahin abgeräumt und bestellt zu sein hatten. Wir haben zwar keine solchen Pachtverträge und leben im milden 21. Jahrhundert, doch auch für uns bietet es sich an, die Äcker zu räumen und die Böden zu bearbeiten. Die matschigen Erntereste werden in der jetzigen Kälte kaum mehr umgesetzt und es macht keine Freude das nächste Jahr mit gut konservierten Chinakohl-Leichen zu beginnen. Der Boden kommt jetzt zur Ruhe und das Leben zieht sich in die Erde zurück.



Auf dem Acker bleiben jetzt nur noch z.B. Lauch und Topinambur (links), die wirklich sehr hart im Nehmen sind.

Während auf dem Acker also langsam Ruhe einkehrt, versuchen wir noch etwas hibbelig Herr unserer Ernte zu werden. Am vergangenen Freitag haben wir dafür in der Verarbeitungsküche vom Biolandhof Fauser das erste Gemüse zur „Höchberger Würze“ eingemacht. Am Samstag wurde der (sehr köstliche) Apfelsaft gepresst. In genau diesem Moment fährt Florian mit seinem „Apfel-Mobil“ bestückt mit einem gigantischen Fass Apfelsaft, vielen Schläuchen und einem wahnwitzigen Tauchsieder durch die Lande und füllt in einigen Verteilräumen die Fässer auf. Auf dass wir alle Saft aus vollen Schläuchen trinken mögen!

Der Herbst ist ein Moment der wunderschönen Wahrheit, denn jetzt zeigt sich, was das Jahr gebracht hat!

„Wer jetzt kein Haus hat baut sich keines mehr. Wer jetzt allein ist wird es lange bleiben.“ Natürlich muss man das nicht ganz so melancholisch wie Rilke sehen, kann man aber. Denn irgendwie friert uns der Winter doch in dem ein, was ist.

Wir sehen den Herbst natürlich auch etwas nüchterner als Erntebilanz: das Jahr hat uns Äpfel in Hülle und Fülle, aber durch die Trockenheit auch kleine Kartoffeln und Möhren gebracht; der Demeter Landwirt in Großhöchberg bewässert seine Fläche nicht und hatte dieses Jahr zum Beispiel eine 1/3 geringere Karotten-Ernte und sehr kleine Kohlköpfe eingefahren.

Das Jahr hat vor Marienkäfern geflirt, aber das auch, weil die viel zu essen hatten: es war ein lausiges Jahr. Und nun holt uns auf der Zielgeraden noch eine Plage ein: die Mäuse.

Stück für Stück arbeiten sie sich mit erschreckender Gründlichkeit durch unsere Folienhäuser und saugen unsere Endivien und Petersilie mit sich in den Untergrund. Zurück bleiben leere Löcher und das können wir leider nicht hinnehmen. Inzwischen sind wir Besitzer von 30 neuen Mausefallen. So eine Massenvernichtung ist für keinen ein Genuss, aber was muss das muss. Und wenigstens treten die Mäuse mit einem Bissen Christstollen im Mund ab- das ist kein Zynismus, sondern ein Schubladen-Fund aus dem letzten Jahr. Im Lehrbuch steht folgende dramatische Beschreibung: „Die Felmaus (*Microtus arvalis*) verlässt zur Nahrungssuche ihr stark verzweigtes Gangsystem, in dem sie mit ihren Artgenossen gesellig zusammenlebt. In der Regel ist alle 2 bis 4 Jahre- bei trocken-warmen Sommern- mit einer Massenvermehrung zu rechnen.“. Das Jahr ist also auch ein Fest für die Mäuse gewesen. Des einen Leid, des anderen Freud....

Und uns bleibt ja noch so viel Grund zur Freude, auch wenn wir zwanzig Endivien ärmer sind! Genießt den Apfelsaft- ob mit heißem Minztee oder mit Zimt oder mit Sprudel oder wie auch immer!

Es grüßen Euch aus dem Nebel,

Rosa und die Großhöchberger Gärtner

